

Vorwort

Astrid von Pufendorfs Buch rekonstruiert das Leben und Wirken des heute weiteren Kreisen nahezu unbekanntem deutschen Politikers und Publizisten Otto Klepper (1888–1957), der zeit seines Lebens in drei Regimen ein Außenseiter geblieben ist, dessen weit-sichtige politische Konzepte und dessen scharfsinniges und unabhängiges Urteil jedoch weitergewirkt haben und Nachdenken, Diskussion und Kontroversen auf zahlreichen Politikfeldern angestoßen haben. Klepper überblickte große Zusammenhänge, sah vieles schärfer als seine Zeitgenossen und sagte es ihnen, und er behielt sehr oft recht gegen die jeweilige Mehrheit, was ihm nicht verziehen wurde. Dies und sein unermüdlicher, oft missionarischer Einsatz für die als richtig erkannte Sache, vor allem aber seine Unabhängigkeit und die Tatsache, daß er sich keiner politischen Partei anschloß, machten ihn zum Außenseiter, begründen aber gleichzeitig auch eine von der auf manchen Gebieten ungebrochenen Aktualität der Klepperschen Konzepte ausgehende Faszination, die es rechtfertigt, die langen Kontinuitätslinien dieses politischen Lebens auf dem Hintergrund der politischen und Sozialgeschichte zwischen Weimar und Bonn im einzelnen zu verfolgen. Dies um so mehr, als das Wirken Kleppers und die von ihm ausgelösten Diskussionen einen wichtigen und bisher weitgehend unbeachtet gebliebenen Beitrag zur demokratischen Traditionsbildung in Deutschland darstellen, deren Exempel aufrechten Ganges und zukunftsweisender, verantwortungsbewußter Entwürfe während der Lebenszeit Kleppers nicht allzu zahlreich gewesen sind.

Otto Klepper hat wichtige Spuren hinterlassen, vor allem in Gestalt von Konzepten, Argumenten und Verknüpfungen. Als Politiker war er, wie die vorliegende Studie deutlich macht, eher eine tragische Figur, deren Zivilcourage dem politischen Erfolg regelmäßig im Wege stand: ein von einer ‚Mission‘ getriebener Demokrat, der gestalten und beeinflussen wollte, aber meinte, dies auch im Zeitalter der Massendemokratie noch als überparteilicher ‚Fachmann‘ tun zu können, und folglich scheitern mußte. Trotz mancher Verdienste um den Umbau des Agrarkreditsystems und der Preußenkasse und als standhafter letzter preußischer Finanzminister ist Klepper eine breitere politische Wirkung versagt geblieben. Er hat weder 1932 den preußischen Widerstand gegen die Regierung Papen organisieren noch die entscheidenden Weichenstellungen der deutschen Nachkriegsgeschichte nennenswert beeinflussen können, oder auch nur den Kurs der *FAZ*, zu deren Gründern er 1949 eine kurze Zeit lang gehörte. Das Elend des Exils ist Klepper dagegen während der NS-Herrschaft nicht erspart geblieben, in Finnland, China, Frankreich und Mexiko. Astrid von Pufendorf hat die Stationen des bisher nur teilweise bekannten oder von interessierter Seite entstellten Klepperschen Wirkens in mühsamer Kleinarbeit aus disparaten Materialien mit klarem Urteil nachgezeichnet, dabei wichtige neue Quellen aufgespürt, zahlreiche falsche Überlieferungen berichtigt und Legenden ausgeräumt. Gleichzeitig bilden Kleppers Vita und Arbeit mit ihrer ausgeprägten Konsequenz und Kontinuität auch eine thematische Einheit: Sie verdeutlichen exemplarisch die großen Schwierigkeiten, aber auch die Notwendigkeit von Reformpolitik und von zukunftsfähigen gesellschaftspolitischen Konzeptionen.

Klepper war ein unorthodoxer Wirtschaftsliberaler mit einem ausgeprägten ethisch und religiös fundierten sozialen Verantwortungsbewußtsein, schon in den Tagen der

Weimarer Republik eine Art Ordo-Liberaler, der sich nicht scheute, die Finanzmittel und Steuerungsinstrumente des Staates gezielt und unkonventionell zur reformistischen Verbesserung gesellschaftlicher Strukturen und Lebensbedingungen einzusetzen, deren Konzepte aus der Analyse breiter gespannter historischer Zusammenhänge und einer pragmatischen Vision gesamtgesellschaftlicher Entwicklungstendenzen über die unmittelbare alltägliche und lokale Interessenpolitik und Besitzstandswahrung hinaus gewonnen wurden. In den Vordergrund treten dabei schon früh die bindende Verpflichtung zu einer die zukünftigen Strukturen mitbedenkenden gesamtgesellschaftlich orientierten Politik, insbesondere die Integration von Agrar- und Wirtschaftspolitik in den breiteren Kontext einer Sozial-, Kultur- und Gesellschaftspolitik, das Denken über den nationalen Tellerrand hinaus, Pläne zur internationalen Kooperation, sowohl innerhalb Europas als auch im transatlantischen Kontext und im Hinblick auf die Notwendigkeit einer weltweiten Entwicklungspolitik (*„Offene Welt“*), und entsprechende Konzepte eines energischen Auftrags politischer Bildung, das heißt der Erziehung der Jugend wie der Erwachsenen zu diesem neuen, integrierten, offenen und toleranten, in weltweiten Dimensionen und Abhängigkeiten denkenden Politikverständnis.

In der Nachkriegszeit hat, neben den *Frankfurter Heften*, die Frankfurter „Wirtschaftspolitische Gesellschaft von 1947“, die von Klepper mitgegründet und konzeptionell und programmatisch entscheidend geprägt worden ist, zu den Wegbereitern wichtiger Reformideen gehört, die sich im mainstream der Politik erst zehn oder zwanzig Jahre später mühsam durchsetzen konnten, z. B. der deutsch-französischen Zusammenarbeit, der westeuropäischen Integration, eines Antikommunismus mit Augenmaß und ohne Aufregung bei klarer Westbindung, einer Liberalisierung der Agrarpolitik, eines Abbaus der Handelsschranken, Mitbestimmung und Gewinnbeteiligung der Arbeiter, der Verbindung von Agrar-, Wirtschafts- und Umweltpolitik und institutionalisierter engerer entwicklungspolitischer Kooperation zwischen der ‚Ersten‘ und ‚Dritten‘ Welt. Viele der seit den siebziger Jahren zunehmend durchsetzungsfähigen Konzepte sind bereits seit den vierziger und fünfziger Jahren in den von Klepper beeinflussten Diskussionskreisen der „Wirtschaftspolitischen Gesellschaft“ auf den Weg gebracht worden. Astrid von Pufendorf weist nach, daß die meisten dieser Empfehlungen und Argumente in ihren Grundmustern und oft auch im einzelnen bereits seit der zweiten Hälfte der Weimarer Republik von Klepper gegen den Strom der in den jeweiligen Diskursen dominierenden Mehrheitsmeinungen entwickelt worden sind. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Erhellung der Kontinuitätslinien in der Entwicklung gesellschaftspolitischer Reformkonzepte zwischen Weimar und Bonn.

Frankfurt am Main, im Februar 1996

Hans-Jürgen Puhle